



FREIRÄUME FÜR KINDERTRÄUME

Spielinfo – NR. 1/2016

Wie sehen Kinder wohl ihre Stadt, ihre Gemeinde ihre Region?

Bei zahlreichen Projekten konnten wir, der Verein „FratzGraz“ Kinder- und JugendredakteurInnen bei ihrer Recherche begleiten. Dieses Spielinfo nutzen wir, um einige Projekte und Gedanken dazu vorzustellen und Sie so in die Welt der Kinder zu entführen.

Die Welt mit Kinderaugen entdecken!



Kinder und Jugendliche wollen ihre Umgebung erfahren und im wahrsten Sinn des Wortes begreifen. Dazu brauchen sie Unterstützung, indem ihnen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Um sie dabei zu fördern, die Welt zu entdecken, können wir ihnen verschiedene Materialien und Workshops anbieten. So können sie etwa bei „Die Stadt aus Ton“ selbst eine Stadt entwickeln, sich Geschichten dazu ausdenken, prähistorische Museumsstücke erfinden und sich das Leben in der Stadt vorstellen.



Kinder und Jugendliche können aber auch bei der Erarbeitung von Stadtführern, speziellen Kartenwerken und Spielen zur Stadt und Region eingebunden werden, bzw. sind sie die eigentlichen ExpertInnen.

In jedem Fall wollen Kinder ernst genommen werden.

Dieser Anspruch muss sich als roter Faden durch das gesamte Projekt ziehen und findet sich als Zielsetzung in den einzelnen Schritten wieder. Egal ob bei Interviews oder bei den Präsentationen ihrer Ergebnisse.





Kinderstadtführer Kinder erklären die Stadt

Stadtführer gibt es wie Sand am Meer, doch es ist schwierig, einen kindergerechten zu finden.

Für viele Städte und Länder gibt es verschiedene Arten von Stadt- und Reiseleiter für Kinder. – Jedoch selten einen Stadtführer von Kindern für Kinder.

Kinder gestalten zusammen mit Erwachsenen einen Stadtführer. Sie beschreiben und dokumentieren dabei ihre Lieblingsorte, die Geschichte und für sie Wesentliches. Dabei lernen sie spielerisch Orte in der Stadt kennen, wie zum Beispiel: Museen, Cafés, Parks, Spielplätze oder Denkmäler. Diese Orte werden aus ihrer eigenen Perspektive beschrieben und dokumentiert. Wichtige Inhalte, die von den Kindern nicht bearbeitet worden sind, werden von Erwachsenen ergänzt. So wird die Stadt aus verschiedenen Perspektiven beschrieben und erlebt.

Die gesammelten Inhalte werden in ein eigenes kinderfreundliches Layout verpackt. Texte werden so verfasst, dass sie für Kinder gut lesbar sind.

Solch ein Kinderstadtführer ist aber nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene interessant und von Nutzen: Sie können von den Kindern lernen die Stadt mit anderen Augen zu sehen und ihre gewohnte Umgebung sensibler zu betrachten – aus Kinderperspektive neu zu entdecken. Die Dinge bleiben gleich, jedoch ändert sich die Betrachtungsebene. Zudem ist es Gelegenheit sich mit der eigenen Stadt auf einer anderen Ebene zu beschäftigen

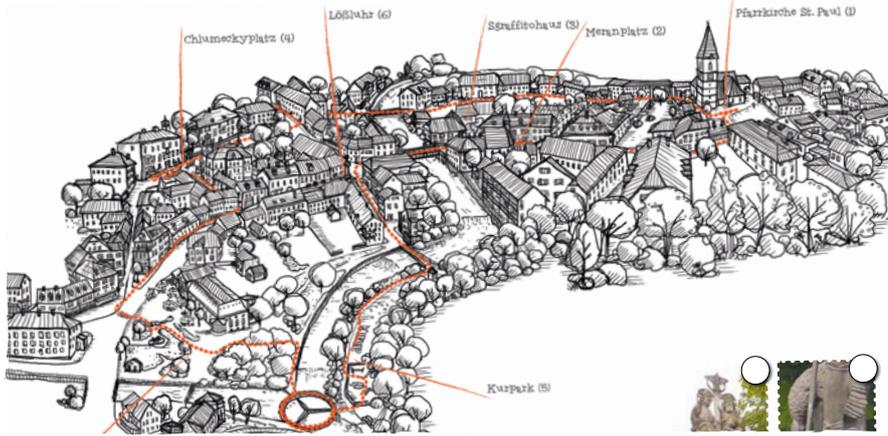
und so den einen oder anderen neuen Zusammenhang herzustellen. Kinder hinterfragen Dinge oft genauer und wollen Hintergründe aufdecken. Da wird zum Beispiel auch erforscht, warum in Voitsberg die alten Mauern der Häuser so schief sind und warum es in Mürzzuschlag ein Elefantenhaus gibt.

Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, dass die JungredakteurInnen so viel Einsatz zeigen und den Stadtführer als Gemeinschaftsprojekt verstehen. Sie wollen miteinander an Inhalten arbeiten. So kann der Grundgedanke – Gemeinsam die Stadt zu erforschen und sie für andere Kinder spannend und erlebbar zu machen – umgesetzt werden.

Der Stadtführer soll nicht nur die bekannten Orte zeigen, die ein gängiger Stadtführer beinhaltet. Vor allem die kleine Orte, die für unsere Augen unsichtbar sind, sollen durch das Buch zugänglich werden, zum Beispiel: ein Spielplatz oder eine Spielwiese oder die Lieblingswege der Kinder durch die Stadt. Mit Rätseln und Spielideen kann man die Stadt entdecken und das Wissen über sie vertiefen.

Das entstehende Büchlein kann ein wichtiger Beitrag sein, die Stadt noch kinderfreundlicher zu machen. Die kleinen StadtentdeckerInnen können sich auf spielerische Art Wissen über ihre Stadt aneignen und sie erkunden. Das Buch kann als Unterstützung im Unterricht, als Information für kleine und große BesucherInnen und als Begleiter durch die Stadt genutzt werden.





Entscheidender Bestandteil der Arbeit am Kinderstadtführer sind die Kinderredaktionen. Hier findet der Informationsaustausch statt. Es wird diskutiert, gezeichnet, geschrieben, fotografiert und vieles mehr. Zahlreiche Fragen gilt es zu erörtern. Wie können Orte am besten dokumentiert werden? Erfahrungsgemäß spielt die bildhafte Dokumentation dabei eine wichtige Rolle. Etwa durch Foto, Beschreibung, Malerei oder Zeichnung.

Die beteiligten Kinder sind meist im Alter zwischen acht und zwölf Jahren, da zu diesem Zeitpunkt, die eigene Umgebung Thema im Lehrplan der Schule ist. So kann auf ein Grundwissen aufgebaut werden und Themen, welche die Kinder besonders interessieren, können außerhalb des Unterrichts vertieft werden.

Auch ältere und jüngere Kinder sind zu den Kinderradaktionen eingeladen und können bei Interesse mitarbeiten. Es gibt zudem die Möglichkeit spezielle Workshops für Jugendliche zu gestalten.

Im Fokus der Arbeit stehen Lieblingsorte, die Geschichte der Stadt, für Kinder Sehenswertes und Wesentliches. Das Bild der Kinder unterscheidet sich dabei häufig von dem, das Erwachsene von ihrer Stadt haben.

Bei den Kinderredaktionen werden Ausflüge unternommen, es werden Interviews gemacht, Geschichten erzählt, viele Fragen gestellt.

Die Fotodokumentation der Ausflüge stößt bei den Kindern meist auf besonders großes Interesse. Alle wollen einmal FotografIn sein und mit der großen, schweren Kamera Geschehnisse für die Ewigkeit festhalten. Eine Herausforderung, denn: „Es ist gar nicht so einfach, den richtigen Bildausschnitt zu wählen und außerdem steht ja nie jemand still“, stellt eine Kinderreporterin fest.

Nach den Ausflügen wird meist gezeichnet und geschrieben, damit alles entdeckt gut festgehalten ist.

Auch für Traditionen und Kulturelles ist im Stadtführer Platz. Seien es die Trommelweiber aus Bad Aussee oder die Perchten in Mürzzuschlag, oder ein spezieller Beruf, die KinderredakteurInnen kommen auf Besuch, machen Interviews, fotografieren und stellen vor allem viele Fragen. Da wird erforscht, wie Eis hergestellt wird und was das beste Pizza-Rezept der Stadt ist. Es wird aber auch der Instrumentenbauer besucht, der genau weiß, wo das Holz gewachsen ist, das er für seine Geigen verwendet. Das entdecken solcher Besonderheiten stiftet Identität und verbindet die Kinder mit ihrer Stadt.

Zu guter Letzt bleibt zu klären, welche Inhalte im Kinderstadtführer zu finden sein sollen. Es wird diskutiert, welches Bildmaterial am besten zu dem jeweiligen Artikel passt, welche Geschichten am spannendsten oder lustigsten sind, welche Informationen notwendig sind.

Die Gruppenarbeit spielt während des Projektes eine wichtige Rolle, da das gemeinsame Diskutieren, Teilen und voneinander Lernen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist. Die Kinder werden so untereinander neue Erfahrungen und Empfindungen austauschen. Sie werden von den anderen TeilnehmerInnen neue Orte kennen lernen und erfahren, wie man etwas beschreibt, damit es für andere verständlich wird.

Nach etwa einem dreiviertel Jahr werden die KinderredakteurInnen mit Stolz und Freude ihren Kinderstadtführer präsentieren und ein eigenes Druckwerk in Händen halten können.

MÜRZTAL UND RUND UM MÜRZZUSCHLAG



KOMMENTAR
VON DR. JOHANNES W. ...

Wie wohl Kinder ihre Stadt sehen?



Freund und Helfer
Mein lieber kleiner
Mürztaleser, ich habe
gerade deine Meinung
gelesen und bin sehr
glücklich, dass du
auch an der Gestaltung
deiner Stadt mitwirken
möchtest. Ich habe
deine Ideen und
Vorschläge sehr
genossen und werde
sie in der nächsten
Ausgabe berücksichtigen.
Danke für deine
Mithilfe und dein
Interesse an der
Stadt. Ich hoffe, du
wirst auch weiterhin
aktiv an der
Gestaltung deiner
Stadt teilnehmen.
Dein
Mürztaleser
Dr. Johannes W.

Seit einiger Zeit
erleben Kinder aus
dem Raum Mürzzu-
schlag in einem
Stadtführer für Kinder
Dr. Veronika
Zang. Diese Stadtführer
halten den Kindern
die wichtigsten
Orte und Sehenswürdigkeiten
in der Stadt vor.
Die Stadtführer sind
eine tolle Möglichkeit,
um den Kindern die
Stadt näher zu bringen
und ihnen die
Geschichte der Stadt
zu erzählen. Die
Stadtführer sind
eine tolle Möglichkeit,
um den Kindern die
Stadt näher zu bringen
und ihnen die
Geschichte der Stadt
zu erzählen.

Das Wort „Sgraffitto“
kennzeichnet ein
malerisches Verfahren,
bei dem eine
schmale Schicht aus
flüssiger Glasur
auf eine bereits
bemalte Oberfläche
aufgetragen wird.
Nach dem Trocknen
wird die Glasur
mit einem
hartem Gegenstand
abgerieben, so dass
die darunter liegende
Farbe sichtbar wird.
Dieses Verfahren
wurde im 15. und
16. Jahrhundert
in Italien entwickelt
und ist heute
wieder populär.
Es wird häufig
für Kunstwerke
verwendet, die
eine hohe
Dauerhaftigkeit
erfordern.

Wieviele Halbrunde
bildet
das Muster in der Höhe
an der Ecke des Hauses
von 8 bis 10 in 12



Sgraffitohaus
An diesem Haus kann man die frühe Bedeutung und den Reichtum der Stadt erkennen. Sgraffito ist eine alte Handwerkstechnik aus dem 11. bis 13. Jahrhundert. Es war eine relativ einfache Methode, um die Bedeutung des Hauses und der Bewohner darzustellen zu können, verziert wurde nur, was auch wichtig war.
Offensichtlich ist in diesem Haus im 18. Jahrhundert ein besonders wichtiger Ausseer. Es war Josef Fröhlich, der am Hof von August dem Starken, dem König von Sachsen, Tischentwerfer wurde.
Solcher Tischentwerfer waren im 19. Jahrhundert Künstler, die mit allen möglichen Requisiten, die sie in einer Tasche aufbewahren, Kunststücke und Zauberer vollbrachten und am besten auch noch singen konnten.



August Zang
Jetzt kommt eine Geschichte, die werdet ihr kaum glauben. Oder wisst ihr schon, was die französischen Croissants, eine bekannte Tageszeitung und Volksberg miteinander zu tun haben?
August wurde als Sohn eines Chirurgen, der zuvor im Militärdienst als Arzt tätig war, geboren. Man muss sich vorstellen, wie das damals zugegangen ist. Da wurde mit dem umgebundenen Säbel in Uniform operiert. Als August 1807 in Wien zur Welt kam, war es noch üblich, den Vater mit „Sie, Herr Vater“ anzusprechen, nachdem man sich zitternd und seinen Hand küsend genähert hatte.
In der Schule war August nicht gerade herausragend, was vielleicht daran lag, dass er immer neue Ideen und Erfindungen entwickeln wollte. Dies war aber im strengen Schulsystem nicht erwünscht.
Schließlich kam er mit 20 Jahren zu dem Schluss, dass ein Mensch wie er in der Heimat nicht bleiben kann. So ist er mit einer tollkühnen Idee nach Paris ausgezogen. Das Wiener Gebäck wollte er den Parisern aufzwingen. Semmeln, Kipferl und Milchbrot. Selbst konnte er freilich nicht backen und so engagierte er Wiener Bäckergehilfen und -meister. Das „Kiffes de Vienne“ wurde berühmt und -meistert. Das Croissant. Sein Erfindungsgeist wurde in Zeiten der industriellen Revolution wahrlich beflügelt. So war er besonders stolz darauf, Brot verkaufen zu können, das die Aufschrift „Le pain de l'homme n'y a pas touché“ trug. Das bedeutet, dass keine Menschenhand das Brot berührt hat. Zang hatte Maschinen erfunden, die den Teig kneten und das Brot formten. Ein wahrer Verkaufschlager der damaligen Zeit, da man als



dem umgebundenen Säbel in Uniform operiert. Als August 1807 in Wien zur Welt kam, war es noch üblich, den Vater mit „Sie, Herr Vater“ anzusprechen, nachdem man sich zitternd und seinen Hand küsend genähert hatte.
In der Schule war August nicht gerade herausragend, was vielleicht daran lag, dass er immer neue Ideen und Erfindungen entwickeln wollte. Dies war aber im strengen Schulsystem nicht erwünscht.
Schließlich kam er mit 20 Jahren zu dem Schluss, dass ein Mensch wie er in der Heimat nicht bleiben kann. So ist er mit einer tollkühnen Idee nach Paris ausgezogen. Das Wiener Gebäck wollte er den Parisern aufzwingen. Semmeln, Kipferl und Milchbrot. Selbst konnte er freilich nicht backen und so engagierte er Wiener Bäckergehilfen und -meister. Das „Kiffes de Vienne“ wurde berühmt und -meistert. Das Croissant. Sein Erfindungsgeist wurde in Zeiten der industriellen Revolution wahrlich beflügelt. So war er besonders stolz darauf, Brot verkaufen zu können, das die Aufschrift „Le pain de l'homme n'y a pas touché“ trug. Das bedeutet, dass keine Menschenhand das Brot berührt hat. Zang hatte Maschinen erfunden, die den Teig kneten und das Brot formten. Ein wahrer Verkaufschlager der damaligen Zeit, da man als



dem umgebundenen Säbel in Uniform operiert. Als August 1807 in Wien zur Welt kam, war es noch üblich, den Vater mit „Sie, Herr Vater“ anzusprechen, nachdem man sich zitternd und seinen Hand küsend genähert hatte.
In der Schule war August nicht gerade herausragend, was vielleicht daran lag, dass er immer neue Ideen und Erfindungen entwickeln wollte. Dies war aber im strengen Schulsystem nicht erwünscht.
Schließlich kam er mit 20 Jahren zu dem Schluss, dass ein Mensch wie er in der Heimat nicht bleiben kann. So ist er mit einer tollkühnen Idee nach Paris ausgezogen. Das Wiener Gebäck wollte er den Parisern aufzwingen. Semmeln, Kipferl und Milchbrot. Selbst konnte er freilich nicht backen und so engagierte er Wiener Bäckergehilfen und -meister. Das „Kiffes de Vienne“ wurde berühmt und -meistert. Das Croissant. Sein Erfindungsgeist wurde in Zeiten der industriellen Revolution wahrlich beflügelt. So war er besonders stolz darauf, Brot verkaufen zu können, das die Aufschrift „Le pain de l'homme n'y a pas touché“ trug. Das bedeutet, dass keine Menschenhand das Brot berührt hat. Zang hatte Maschinen erfunden, die den Teig kneten und das Brot formten. Ein wahrer Verkaufschlager der damaligen Zeit, da man als





1. Burg Deutschlandsberg
2. Schloss Frauenenthal
3. Schloss Wildbach
4. Hietlbad
5. Eisdäufen
6. theaterzentrum deutschlandsberg
7. Stadtbücherei Deutschlandsberg
8. Rathauspark
9. Koralmhalle
10. JUEFA Deutschlandsberg Sport Resort
11. Schlachtwald und Klausen
12. Hallenbad - Gesundheitshotel
13. Freizeitzentrum GamsBad
14. Alpaca Ranch EN COLORES
15. Heilquellen - Trinkhalle Bad Gams
16. Mühlenmuseum
17. Kunst im Schächerweingarten
18. Wandern in und um Bad Gams
19. Klettergarten Bad Gams
20. Radweg Deutschlandsberg - Bad Gams
21. Schifahren beim Parfußwirt
22. Villa Alban Berg
23. Launetricking
24. Bouldern, Biotfahren, Langlaufen und Spielplatz Gasthof Koralmblick
25. Raachkuchl - Bauernmuseum Jagerbauer
26. Kirche St. Nikolaus
27. Der Lichschalenstein aus der St. Nikolaus Kirche
28. Wandern in und um Trabüthen
29. Naturdenkmal: 1000-jährige Linde
30. Naturdenkmal: Fichte mit 25 Wipfeln
31. Naturdenkmal: Schratzstöden
32. Skagebiet Kluglitz
33. Wandern in und um Kloster
34. Bauernmuseum Herk
35. Schalensteine
36. Jakobsthaus
37. Marienwallfahrtskirche Osterwitz
38. Frauenbründl oder Augenbründl
39. Yakzaucht
40. Wandern in und um Osterwitz
41. STRADL - Streetwork-Kontaktstudie

GENERATIONENSCHATZKARTE DEUTSCHLANDSBERG

Bad Gams - Deutschlandsberg - Trabüthen - Kloster - Osterwitz - Trautson



Initiative „Zusammen-stark“ - www.zusammenstark.at

Generationenkarten = gemeinsam die Region erkunden

Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene aus dem Einzugsgebiet machen sich nach dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst“ auf Expedition durchs eigene Dorf, in die eigene Gemeinde.

Als ForscherInnen in ihrer Heimat begeben sie sich gemeinsam mit einem begleitenden Team auf Schatzsuche. Was sind Schätze in der Region, Ressourcen, bedeutende Menschen, besondere Plätze, etc.

Bei einem solchen Projekt können verschiedene Fragen thematisiert werden:

- Was finden die Beteiligten interessant oder schön in der Gemeinde?
- Wo halten sie sich gerne auf?
- Was spielen Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum?
- Wo fühlen sie sich wohl? Wo nicht?
- Wie genau kennen sie ihre Gemeinde?
- Wie sehen Kinder die Gemeinde, wie sehen sie Erwachsene?
- Wie ist die Gemeinde entstanden, was hat sie historisch geprägt? Warum sehen die Gebäude und die Stadt so aus, wie sie heute sind und wie war das früher?
- Welche Spiel-, Treff- und Freizeitmöglichkeiten gibt es?
- Welche Naturräume können erkundet und erlebt werden?

Im Laufe eines jeden Projektes ergeben sich unterschiedliche Schwerpunkte. Gemeinsam kann entschieden werden, was auf der Karte vermittelt werden soll. Alle gesammelten Punkte – egal ob sie positiv oder negativ besetzt sind – werden in einem Protokoll gesammelt und an EntscheidungsträgerInnen und Auftraggeber übermittelt.

Wichtig ist, dass Kinder und Jugendlichen ungestört erzählen, beschreiben und dokumentieren können, ihre Lieblingsorte in ihrer Gemeinde/Ortsteil vorstellen können und auch feststellen können, wenn es Verbesserungspotential gibt. Dazu benötigt es für sie speziell konzipierte Werkstätten, die getrennt von den Erwachsenen abgehalten werden.

So wird die „neue Gemeinde“ aus verschiedenen Perspektiven beschrieben und erlebt und so zur „Generationen-Schatzkarte“ mit Beschreibungen, Geschichten, Anregungen und vielen Adressen und Tipps.

Zu Beginn der Arbeit an einem solchen Projekt stellen einige Beteiligte oft fest, dass es kaum etwas zu erwähnen gibt, da einem alles gewöhnlich und Selbstverständlich vorkommt. Erst nach ei-



ner Eingangsphase, beginnt es zu sprudeln, die TeilnehmerInnen erkennen, dass selbst die eigenen (Schul-)KollegInnen vieles nicht kennen, das für sie selbst selbstverständlich ist. Ebenso entdecken die Beteiligten „vor der eigenen Haustüre“ viel Neues, bisher Unbekanntes.

Durch die Interaktion zwischen den Kindern und den beteiligten Erwachsenen entsteht ein neues Gefühl des Miteinanders.

Um jedoch ein umfassendes, unvoreingenommenes Ergebnis zu erhalten ist es wichtig, dass sich das begleitende Team zurücknehmen kann und von außen kommt. So gibt es keine vorgefertigten Bilder der Region und alle Beteiligten bekommen die Chance ihre Sicht zu vermitteln.

Durch unterschiedliche Schwerpunktssetzungen entstehen unterschiedliche Kartenwerke. So kann auch, wie es beim Grazer Schloßberg passiert ist, eine Rätsellady entwickelt werden, die dazu anregt, das Gebiet auf verspielte Art zu entdecken. Hier können mit einem Stift und etwas Zeit Familien und Kindergruppen mit viel Spaß und Spürsinn knifflige Aufgaben lösen. Dabei müssen sie nicht nur ihr „Köpfchen“ anstrengen, sondern auch beobachten, fragen und forschen. So finden sie kleine und versteckte Dinge am Grazer Schloßberg und alte Sagen und Geschichten werden lebendig.

Auch andere verspielte Ideen können entstehen, und so kann eine solche Karte zum Memoryspiel oder Puzzle werden, die in Gaststätten, Pensionen, Schulen, ... verwendet werden können.



Der Grazer Schloßberg 1000 und 1 Abenteuer

Der Schloßberg und seine Geschichte

Man ist der Stadt Graz zuzuhilfen als der 123. in hiesiger Geschichte. Hier stand ein aus dem 12. Jahrhundert stammendes Schloss. Im Jahr 1230 wurde es zerstört und wurde „grazlich“ genannt. Die Stadt Graz ist ein historisches Baudenkmal.

Die Geschichte der Stadt Graz ist die Geschichte des Schloßberges. In der Zeit des Mittelalters wurde die Stadt Graz als eine der schönsten Städte in der Region angesehen. Die Stadt Graz ist ein historisches Baudenkmal.

Spielen für zwischendurch

Straßenrätsel

Im Jahr 1914 wurde die Eisenbahnlinie Graz-Köflach eröffnet. Die Eisenbahnlinie Graz-Köflach ist ein historisches Baudenkmal.

Bühnen

Am Schloßberg findet man auch die Reste der alten Festung. Die Festung wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

Die Schloßbergsgasse

Die Straße führt von der Festung zum Schloßberg. Die Straße ist ein historisches Baudenkmal.

Die Geschichte vom Steinernen Hund

Der Steinernen Hund ist ein Wahrzeichen der Stadt Graz. Er wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

Ziel

Du bist jetzt dem Ziel und Ausgangspunkt unserer Schloßbergreise schon sehr nahe, denn wenn Du nun den Stellen-Durchgang vom Schloßbergplatz aus nur den Ausgangspunkt Deiner Fahrt zum Ausgangspunkt - dem Karmeliterplatz - bestimmst, so hast Du ein gutes Gefühl. Hier musst Du nur noch ein kleines Geheimwort erraten, das die richtige Lösungswort bestätigt.

GEHEIM-ALPHABET

A	B	C	D	E	F	G	H	I
J	K	L	M	N	O	P	Q	R
S	T	U	V	W	X	Y	Z	

Und damit's noch mehr Spaß macht, kann jedes Kind das Lösungswort mit Namen, Alter und Anschrift an Frau Graz (Hilfegrüßler Graz) schicken. Damit Du an einer Verlosung schöner Sachpreise teil, die einmal im Jahr stattfindet, teilnehmen kannst, schicke Deine Karte und Briefkarte an:

GEHEIM-ALPHABET

1. Die TeilnehmerInnen einer Gruppe...
2. Die TeilnehmerInnen einer Gruppe...
3. Die TeilnehmerInnen einer Gruppe...

Der Grazer Schloßberg 1000 und 1 Abenteuer

19 Wie lange dauert eine Fahrt?
30 Sekunden | 30 Minuten | 3 Minuten

20 Über wie viele Stufen musst Du gehen, um zum Schloßberg zu kommen?
420 | 130 | 260

21 Der Herbersteiner Garten
Der Herbersteiner Garten ist ein historischer Garten in Graz. Er wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

22 Was ist der Name der Kirche?
Luis de Funfs | Gerard Depardieu | Napoleon Bonaparte

23 Welche Funktion hat die Zifferblattuhr?
Die Zifferblattuhr ist eine historische Uhr in Graz. Sie wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

24 Die Schloßbergbahn
Die Schloßbergbahn ist eine historische Seilbahn in Graz. Sie wurde im 19. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

25 Wer wohnte früher in den Käsematten?
Die Käsematten sind historische Gärten in Graz. Sie wurden im 16. Jahrhundert erbaut und sind historische Baudenkmäler.

26 Der Hucker-Löwe
Der Hucker-Löwe ist ein historisches Wahrzeichen in Graz. Er wurde im 16. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

27 Wie heißt die Glocke, die im Glockenturm hängt?
Hand | Gest | Lieg

28 Die Schloßbergbahn
Die Schloßbergbahn ist eine historische Seilbahn in Graz. Sie wurde im 19. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

29 Die Schloßbergbahn
Die Schloßbergbahn ist eine historische Seilbahn in Graz. Sie wurde im 19. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

30 Die Schloßbergbahn
Die Schloßbergbahn ist eine historische Seilbahn in Graz. Sie wurde im 19. Jahrhundert erbaut und ist ein historisches Baudenkmal.

Kinderfreizeitkarten

Unter Mitwirkung und Beteiligung von rund 300 Kindern aus den jeweiligen Bezirken wurden Kinderfreizeitkarten entwickelt und produziert. Die Kinder (und Jugendlichen) der Region selbst sind dabei sowohl Zielgruppe als auch GestalterInnen. In den Workshops wurden vor allem für Kinder wichtige Plätze, Orte, Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen beinahe detektivisch ermittelt. Karten wurden zu den Bezirken Graz,

Bruck, Mürzzuschlag, Deutschlandsberg, Leibnitz, Feldbach und Radkersburg (jetzt Südoststeiermark), Weiz, Knittelfeld-Judenburg (jetzt Murtal), Leoben, Voitsberg, Fürstentfeld-Hartberg, Murau und Liezen erarbeitet.

Die Karten sind in Form eines Posters zum Aufhängen gestaltet. Diese sind gesammelt auf www.spiellandschaft.steiermark.at zu finden.



Spielend die Gegend entdecken

Geocaching

GPS-Satelliten umkreisen die Erde und senden ständig Signale über ihre Position aus. Mithilfe dieser Signale kann man seine Position überall auf der Erde genau bestimmen. Das nutzen wir für ein Spiel, das sich Geocaching nennt.

Geocacher verstecken Dosen mit kleinen Tauschgegenständen, einem Notizblock (dem Logbuch) und einem Bleistift. Die Aufgabe ist, dieses geheime Versteck (den Cache) mit Hilfe eines GPS-Gerätes oder eines Smartphones zu finden und seinen Namen einzutragen. Du darfst dir auch ein Geschenk mitnehmen, wenn du im Ausgleich ein anderes hineingibst. Später „loggst“ du deinen Besuch, das heißt, du berichtest auf der Internetseite „geocaching.com“ davon.

Dort findest du auch die Koordinaten von Caches in deiner Nähe. Die überträgst du in dein GPS Gerät, das dich dann (fast) punktgenau dort hinführt. Viele Caches sind an besonders schönen oder interessanten Plätzen versteckt und so besuchst du Orte, die du sonst nie gesehen hättest!

Probiere: N 47° 04.639 E 015° *25.571 das sind die Koordinaten von unserem ABENTEUERSPIELPLATZ CACHE.



Schnitzeljagd

Bei der Schnitzeljagd verfolgst du alleine oder als Team eine Spur.

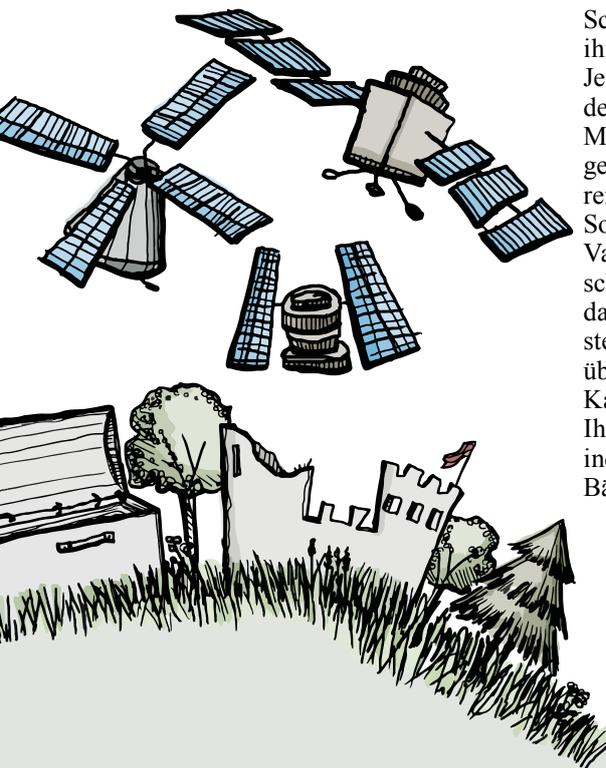
Ursprünglich waren das Papierschnitzel (oder Schnipsel) am Waldboden. Das ist auch immer noch die lustigste Art. Ihr braucht jemanden, der voraus läuft und die Schnipsel auslegt. Je nach Alter und Schwierigkeit sollte alle paar Meter ein Schnipsel liegen. Immer nur am Weg entlang ist natürlich langweilig.

Möglicherweise stehen Rätsel auf den Schnipseln, die ihr lösen müsst, damit ihr wisst, wie es weiter geht.

Jedes Rätsel enthält Informationen über den Standort des nächsten Schnipsels. Man muss von Rätsel zu Rätsel gelangen, um schlussendlich das Ziel zu erreichen.

Sollten Teams antreten, ist es eine gute Variante, die gleichen Rätsel in unterschiedlicher Reihenfolge zu verstecken, damit jedes Team auf sich alleine gestellt ist. Erstreckt sich das Spielfeld über eine große Fläche könnt ihr auch Karten anfertigen.

Ihr könnt auch eine Geruchsspur legen, indem ihr mit einer Zwiebel an den Bäumen reibt oder Parfüm versprüht.



Impressum:

Spielinfo – Freiräume für Kinderträume 1/2016
Redaktion: Ernst Muhr, Ruth Oberthaler, Sonja Postl
Herausgeber: Verein Fratz Graz Werkstatt für Spiel(t)räume, Karmeliterplatz 2 - 8010 Graz
Tel.: 0316 90 370 150, Mail: office@fratz-graz.at
www.spielplatz.fratz-graz.at
ZVR Zahl: 786 373 708